

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1783

VD18 90831500

Zweite Predigt über Joh. 18, 12. 13.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-212303

Zweite Predigt

über

Joh. 18, 12. 13.

Ⓒ



„Ich bin gefangen gewesen,“ wird der König der ganzen Welt nach Matth. 26, 36. sprechen. „Ich bin gefangen gewesen, und ihr, hier, zu meiner Rechten, seyd zu mir gekommen! und ihr, dort zur Linken, habt mich nicht besucht!“

Beide, die Gerechten und Gottlosen, werden sich nicht erinnern können, Jesum, den Herrn, den sie in der allerhöchsten Majestät vor sich sehen werden, jemals als einen Gefangenen gesehen, und in diesem Zustande ihm entweder Liebe und Ehre erwiesen, oder versagt zu haben. Sie werden auch auf diese Einwendung gegen seine Anrede die Antwort erhalten „daß der Herr der Herrlichkeit sich nicht schäme, an allem dem was den geringsten seiner Gläubigen (o, er sagt gar „seiner Brüder,) wiederfahren wäre, Theil zu nehmen; daß man in der Welt der Träume, Einbildung und Unwahrheit, die Menschen geschätzt oder verachtet habe, je nachdem ihnen von dem, was ihre Zeitgenossen Reichtum, Ehre, Macht blendendes Ansehen nanten, viel oder wenig zu theil geworden; daß aber nun, im Reich
„der

„der Wahrheit, alle diese Blendungen wegfallen; daß
 „also nun Fromme und Gottlose wissen sollten, sie hätten
 „selbst Jesu, dem Herrn über alles, gedient, so oft sie
 „irgend einem der an ihn gläubig gewesen, wahre Liebe
 „erwiesen, oder irgend einem Gläubigen, darum, weil
 „ihn alles in seinem Elende verachtete, die Dienste der
 „Menschenliebe versagt hätten. Das Wort Jesu „Ich
 „bin gefangen gewesen,“ wird also an jenem Tage, auf
 „diejenigen seiner Glieder, seiner Heiligen und Geliebten
 „gedeutet werden, die in dieser Welt um der Wahr-
 „heit und Gottseligkeit willen, oder wegen einer an-
 „dern Ursache, ohne ihre Schuld, in Banden und Ge-
 „fängnissen gewesen sind. Und wer das einmal weiß,
 „und glaubt, und im Herzen fühlt, der wird auch eine
 „gewisse süße Neigung gegen alle Elenden empfinden; er
 „wird wünschen allen die ihre Freyheit verloren, und die,
 „bis ihre Sache ausgemacht worden, entweder wirklich,
 „oder auf gewisse Art gefangen sind, ihren Zustand erleich-
 „tern zu können! Vielleicht sind sie unschuldig, oder nicht
 „ganz so schuldig als sie es zu seyn scheinen; vielleicht
 „sind sie nicht so strafbar, als viele andre in ihrem Zu-
 „stande gewesen seyn würden, vielleicht sind sie from, lei-
 „den um des Gewissens willen, seufzen in der Stille,
 „und vertrauen auf Gott, und freuen sich seiner Gnade —
 „oder vielleicht bessern sie sich in ihren Banden und in ih-
 „rem Gefängnis — Ueberhaupt, meine Geliebten, daß
 „Mitleiden mit dem Elenden ist eine himlische Tugend,
 „und hat eine himlische Belohnung!

Alber unser Herr Jesus Christus ist doch auch in
 der That, persönlich, und im eigentlichen Verstan-
 de gebunden und gefangen gewesen. Und er kann im

eigentlichen Verstande sagen „ihr habt mich nicht besucht! ihr seyd nicht zu mir gekommen! denn: ach! die bey ihm waren, seine, ihn sonst so herzlich liebenden Jünger — alle verließen sie ihn sobald man ihn band! alle flohen sie. Und nun war er umringt von den Gottlosen! Nun konnte ihn niemand mehr besuchen — von allen seinen Freunden, niemand!

Aber wer die Begebenheit, da man Jesum gebunden und gefangen geführt hat, recht betrachtet, tief im Herzen fühlt und gehörig zu nutzen sucht — der, wahrlich, der thut das, was Jesu erfreulich gewesen seyn würde, wenn irgend jemand als er seine Bande trug, zu ihm gekommen wäre, ihn auch in den Banden geehrt, geliebt, und von ihm, dem gebundenen — Freyheit erbeten hätte.

Wie viele unter uns auf diese Art den ehemals gebundenen und gefangenen Jesum besuchen wollen, um am Tage seiner Herrlichkeit auch unter die Gefegneten seines Vaters gestellt zu werden, die bitten mit mir um seine Gnade zu den hieher gehörigen Betrachtungen die jetzt angestellt werden sollen.

Text, Joh. 18, 12. 13.

Wir betrachten in dieser Stunde

Jesum Christum in seinen Banden.

- I. Wir wollen diese Bande als eine Ehre für ihn betrachten, weil er sie unschuldig, und mit der höchsten Würde trug.
- II. Wir wollen ihn lieben lernen, weil er sie freywillig, zu unserm Zeil trug.

III.

III. Wir wollen ihn bitten um Befreyung von allen Banden, die den seinigen unähnlich sind.

An deinem großen Tage werden sich alle seligen freuen, dich, o Jesu, der du gefangen gewesen bist, gläubig besucht, und geehrt und geliebt zu haben, um durch deine Bande frey geworden zu seyn. Du kennest alle, die in übermüthiger Weltliebe sprechen, laßet uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile! O, möchten solche bejammernswürdige Menschen in dieser Stunde dich in deinen Banden recht betrachten! möchte deine Liebe sie binden! wie frey würden sie werden, wie wohl würde ihren Selen seyn! Möchten alle, die auf manche Art gebunden sind, die Bande, die sie nach deinem Willen tragen sollen, dir heiligen, und dir zu ehren tragen! O Herr, segne alles was hievon jezt wird geredet werden. Amen!

Der Heiland der Welt war von der Erde aufgestanden, auf welcher er in einer unsäglichen Pein mit dem Tode gerungen hatte. Er war zu seinen schlafenden Jüngern zurückgegangen, um sie zu wecken, sie noch einmal vor ihrem nahen Fall zu warnen, und nun mit ihnen dem Verräther entgegen zu gehn. Nun war dieser Treulose gekommen. Er hatte das, mit seinen Begleitern verabredete Zeichen gegeben: diese aber hatten, vermuthlich, um recht sicher zu gehn, auch nach einigen

von den Jüngern gegriffen. „Wen sucht ihr,“ hatte Jesus gefragt, Jesum von Nazareth: war ihre Antwort gewesen. Hierauf hatte der Herr gesagt „Ich bins!“ und diese Stimme hatte sie zu Boden geworfen. Der Herr hatte seine Frage wiederholt, und auf die wiederholte Antwort, seine Feinde angewiesen „da sie nur ihn suchten, seine Jünger gehen zu lassen. Auch hatte er den Eifer mit welchem Petrus ihn vertheidigen wolte, nicht gebilliget, und den von diesem Jünger verwundenen Knecht, o, den hatte seine liebevolle Hand geheilet. Um so viel überzeugender war nun das Wort; welches er zu seinen Feinden sagte „Ich habe so oft bey euch gelehrt im Tempel; Da habt ihr mich nicht gegriffen — Jetzt aber seyd ihr, als zu einen Mörder, mit Spießen und mit Stangen zu mir gekommen! Aber diß ist nun die Stunde, in welcher ihr eure Feindschaft gegen mich beweisen könnt, und, seht, so groß ist die Macht der Finsternis über euch!

Unter diesen Umständen wird die Erzählung, daß man Jesum gebunden habe, überaus merkwürdig. Wie war es, auch den allerbittersten Feinden möglich, einem solchen Mann Bande anzulegen? Hatten sie keinen Eindruck bekommen von der Bestürzung, mit welcher sie auf sein Wort „ich bins,“ zu Boden gefallen waren? Hatten ihre Selen nichts von der Hoheit und unendlich überlegenen Macht der Majestät gefühlt, vor welcher ihre Natur so plötzlich erschrocken war? Sprach schon der heidnische Aufseher über die römischen Soldaten, als er die großen Bewegungen in der Natur bey dem Tode Jesu sahe „wahrlich, das ist ein frommer Mensch; das ist Gottes Sohn
„gewesen!“

„gewesen! so hätten ja wol vielmehr die Anführer der jüdischen Schaar die Gewalt der Wahrheit fühlen sollen, die hier so unwiderstehlich auf sie wirkte. Sie wußten ja wol, wer Jesus war. So oft sie, anstatt der Ueberzeugung Raum zu geben, mit erbitterten Herzen ihn greiffen oder steinigen wollen, hatte eine verborgene, fürchterliche Gewalt sie zurück gehalten, oder er war durch eine unwidersprechlich gödtliche Kraft ihren Händen entgangen. Jetzt, da sie ihn in der Nacht, an einem entlegenen Ort gewiß hatten, da er ihnen unfehlbar bezeichnet war, und sie nur zugreifen durften, hatte er mit unbegreiflicher Hoheit und Würde gefragt „Wen suchet ihr. Jesus von Nazaret antwortete die Verstöckung. Und da warf das majestätische Wort „Ich bins — sie augenblicklich hinter sich zu Boden!

Ich bins! so hatte diese gödtliche Person zum Moses gesagt, als Israel aus der Gefangenschaft Egyptens befreit werden sollte. 2 Mos. 3, 13, 14. „Wenn sie mich fragen, sprach Moses, wie heißt der Gott der uns erretten will: was soll ich ihnen sagen? Du sollt ihnen sagen, „antwortete der Herr: ich werde seyn, der ich seyn werde! So sollt du den Kindern Israel sagen „Ich bins: ich werde seyn „der hat mich zu euch gesand. Ich bin der Herr, „spricht er, Jesus, der Erlöser, und ist keiner mehr! „Wendet euch zu mir; so werdet ihr selig, aller Welt „Ende; denn ich bin Gott, und keiner mehr. Ich „schwöre, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde; dabey soll es bleiben „Mir sollen sich „alle Knie beugen, und alle Zungen schwören und sagen: „im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke! Siehe, „mit meinen Schelten mache ich das Meer trocken wie

„eine Wüste. Ich kleide den Himmel mit Dunkel, und
 „mache seine Decke als einen Sack. Ich hielte meinen
 „Rücken dar, denen die mich schlugen, und meine Wan-
 „ge denen die mich rausten; mein Angesicht verbarg ich
 „nicht vor Schmach Speichel Jes. 45, 17—24. 50,
 2—6. Ich bin Jesus den du verfolgest, sprach er zum
 Saulus: und Saulus sank zur Erde. Ich bin das A
 und das D, spricht er nach Vollendung seines großen Auf-
 trags Offenb. 22, 13. der Anfang und das Ende,
 der erste, und der letzte!

Den griffen die Obersten des Jüdischen Volks und
 ihre Schaar! Den bunden sie, meine Geliebten, und
 führten ihn gefangen! Umsonst war alle Ueberzeugung
 von der Hoheit seiner Person, von der Heiligkeit seines
 Lebens auf die er sich öffentlich berufen konnte, von der
 Gewalt seiner Lehre, die so oft wie ein heller Blitz ihre
 Selen getroffen hatte, und vor der sie so oft verstummt
 waren. Umsonst war alles was sie eben jetzt gesehn
 hatten: daß er sich nicht verbarg, sondern ihnen entge-
 gen ging; daß er seine Jünger verschont wissen wolte;
 daß er keine Vertheidigung annahm; daß er den ver-
 wundeten Feind heilte; daß er seinen heiligen Leib von
 den Sündern anrühren und sich ihrer Gewalt überließ!
 Alles umsonst! Anstatt, diesen göttlichen Menschen an-
 zubeten, seine Unschuld anzuerkennen und um Vergebung
 der frevelhaften Absicht in der man gekommen war,
 außs allerdemüthigste zu stehen — hand man die Hän-
 de Jesu, die sich so liebeich, zu den Aussätzigen, Kran-
 ken und Elenden ausgestreckt, die so viele tausende ge-
 speiset, und überall wohlgethan hatten!

So

So trug denn der Mensch der Gdt der HErr ist, der allerheiligste, unschuldigste und wohlthätigste JEsus, als ein Gefangener, seine Bande — in welchen ihn die Ungläubigen verachteten und verspotteten, und über ihn triumphiren zu können glaubten — in welchen ihn aber die Gläubigen nie genug ehren können! Sprich, der du an den gebundenen JEsu denkst „Er ist Gdt! Mein Gdt! Er war es, er blieb es, ob er gleich gebunden, und als ein Missethäter gefangen geführt wurde. Je mehr ihn seine Feinde verachteten, nun Gewalt über ihn zu haben, und ihn nun zu schanden machen zu können glaubten; desto mehr bin ich es ihm schuldig, ihn auch in dieser seiner Erniedrigung für den HErrn der Herrlichkeit, zu erkennen, seine ewige Majestät, seine Heiligkeit und Unschuld zu bekennen und ihn anzubeten. Verließen ihn alle seine Jünger, sobald sie sahen daß er gebunden ward; so muß ich um so viel mehr, in meiner Erkenntnis, in meiner Meinung von ihm unveränderlich bleiben, ja durch alles was er gelitten hat, nur um so viel mehr in den hohen Begriffen von ihm bestärkt werden! Jene glaubten JEsus würde ein zeitliches Reich aufrichten. Mit dieser Erwartung konten sie freylich sein Schicksal als er gebunden und gefangen geführt ward, nicht reizen. Ich aber weiß „daß seines Königreichs kein Ende seyn wird! Eine solche Würde, Ehre und Herrlichkeit, konten ihm Bande die er hier trug, nicht nehmen. Bande, die ihm die Ohnmacht, die leere Einbildung eines nun gegen ihn zu gebrauchenden Zwangs, und die Verhärtung gegen alle Wahrheit, anlegte. Unnützbige, höchst überflüssige Bande für den, der ganz freywillig sein Leben gab, welches niemand von ihm nehmen konnte!

Und so ist mir denn mein großer, heiliger Heiland, auch in diesen seinen Banden unendlich erhabener, als wenn er die Thronen aller Völker bestiegen, alle ihre Ehren und Hohheitszeichen angelegt, und sich mit allen ihren Cronen geordnet hätte.

Wohl dem Christen der sich übt, und sich im treuen Gebrauch seiner Erkenntnis dazu gewöhnt, Jesum Christum, in allen seinen ehemaligen Erniedrigungen weit mehr (wärs uns jetzt möglich — unendlich mehr) achten und ehren zu lernen, als alles was jemals auf dieser Welt unsre Achtung und Ehrerbietung foderte! Eine solche Gesinnung erleichtert den Gebrauch seines bittern und heiligen Leidens! Sie erleichtert die erwünschte Verwerfung der Sünde und die — das Herz so sehr erhebende Verläugnung der Welt! Und es ist etwas überaus seliges, wenn man sich getrieben fühlt, den ehemals gebundenen, geplagten und gekreuzigten um so viel demüthiger zu verehren — je mehr er, Der gekreuzigte, seinen Feinden ein Aergernis oder eine Thorheit ist!

Aber nicht nur unsre Verehrung, sondern auch unsre feurigste Liebe sollen wir unserm Heiland schenken wenn wir ihn in seinen Banden betrachten. Denn — ach warum ließ er sich binden? Warum trug er diese Bande? Warum ließ er sich in denselben, als wäre er ein Uebelthäter, in das Haus des Hohenpriesters führen?

Als Paulus Ap. Gesch. 22, 25—29. zur Geißelung gebunden werden sollte, durfte er sich nur auf das, ihm angeborne römische Bürgerrecht berufen: sofort verschonte man ihn, und der römische Hauptmann fürchte sich, einen Menschen gebunden zu haben, der nach einem solchen Vorrecht, frey war. O, wer sieht nicht wie leicht

leicht es dem Sohn Gottes gewesen wäre seinen Banden zu entgehn, wenn er seine hohe Würde und Majestät hätte brauchen wollen, von welcher eine kleine Wirkung schon so unwiderstehlich mächtig war! Aber, seht, Erlöser des Herrn! Euer Heiland ließ sich freywillig binden. Ohne diese seine Bande wäre sein Leiden nicht vollbracht worden. Nimmermehr würden seine Feinde, wenn er frey und los unter ihnen gestanden hätte, diejenigen Mißhandlungen und Verschmähungen seiner heiligen Person gewagt haben, die doch nach dem göttlichen Rathschluß, zu unsrer Erlösung nothwendig, und als unausbleiblich zu seinem Leiden gehörige Begebenheiten, in der heiligen Schrift vorhergesagt waren. Jetzt aber, da sie ihn gebunden vor sich stehn sahen, jetzt glaubten die so oft geschreckten, muthlosen und thörichten Juden, den Arm des mächtigen entwaftet, und alle seine Kraft in ihrer Gewalt zu haben. Was er freywillig litt, das betrachteten sie als Zwang der äußersten, unwiderstehlichen Gewalt, mit welcher sie nunmehr allen seinen Thaten, seinem Ansehen, und der Erwartung der Nation von ihm, auf einmal ein Ende gemacht hätten!

So waren denn die Bande Jesu, Bande der Liebe! Damit keine Verachtung, keine Schmach, keine Plage fehlen möchte; damit alles an ihm ungeschont vollzogen würde, was die Feindschaft, der Muthwillen und die Gottesvergeßheit an ihm thun sollte -- zu unserm Heil! O Selen, darum ließ sich Jesus Christus binden. Eine Liebe, die selbst dem Feind alle Arten der Mißhandlung frey stellt, und sich aller, auch so gar eingebildeter Beschüzungen und Vertheidigungen begiebt,

um

um für andre die gerettet werden sollen, das alleräußerste zu leiden — Eine solche Liebe war nie — und sie wird nie wieder seyn. Aber in dem Herzen Jesu war sie! und da ist sie noch! und, da wird sie ewig seyn! Hebr. 13, 8.

Und also ist ja, o Christ, mein und dein Herz wol ganz leer von Liebe, ganz unfähig irgend etwas, was es auch sey, recht zu lieben, und ganz tod, wenn wir Jesum Christum nicht weit über alles — wenn wir ihn nicht mit einer Neigung lieben, die alle Kräfte unsrer Selen beherrscht, die unser ganzes Leben regiert, die alles Fröhliche heiligt, bey allem was traurig ist uns tröstet, und in allem was wir thun oder nicht thun sollen, (die andern Neigungen des Gemüths, Gewohnheiten, Erwartungen, Furcht oder Hoffnung, mögen die Sache noch so schwankend machen) sogleich zur völligen Freude des Herzens, den Ausschlag giebt, und — alle Sünde tödtet! Wir sind kalt und tod, wenn wir uns nicht unsers Heilandes freuen können; wenn seine Gnade, und jede Ergießung des Herzens gegen ihn, den ewig allergeliebtesten, uns nicht, weit über alles, erfreulich und erquicklich ist; wenn es uns nicht Seligkeit ist, an ihn zu denken, mit ihm, es sey fröhlich, oder klagend, nur gläubig, demüthig und vertraulich zu reden, ihn anzubeten und zu preisen: wenn diese Liebe nicht ein reger, lebendiger und unaufhörlicher Trieb in uns ist, uns nach seinem Sinn zu bilden, und mit allem Ernst darnach zu trachten, daß wir ihm gefallen und — nun mit aller Thätigkeit, zärtlichster, treuester Sorgfalt, unerschöpflicher Herzensgüte für den Nächsten zu leben suchen, wie Jesus für uns lehrte!

„Ja!

„Ja! das ist Wahrheit! das sehe ich völlig ein.
 „Das fühle ich auch im Herzen! So sollte ich Jesum
 „Christum unendlich über alles lieben! Ach, so wünschte
 „ich ihn auch zu lieben! Für den allerseeligsten Mens-
 „schen würde ich mich halten — alles Leiden, alle
 „Freude der Welt würde ich vergessen; Leben und Tod
 „würde ich nicht achten, wenn ich ihn so lieben könnte!
 „Aber — ach, ich bin gebunden!

Wist du gebunden, o Christ, weist du auch recht
 was du sagst? Siehst du das ganz ein, auf welche
 Art und in welchem Grad du gebunden bist? Ohne
 das recht einzusehen, wirst du nie ein wahres Verlan-
 gen haben frey zu werden, wirst also auch nie die Mit-
 tel zu deiner Befreyung annehmen und recht gebrauchen.
 Gewöhnlich klagt der Mensch über die Schwachheit sei-
 ner Natur — über gewisse, ihm eigene Fehler, die sich
 nicht verbessern lassen — über Gewohnheiten, die er an
 sich hat ohne sie zu bewilligen, und — über man-
 cherley Verwickelungen, Geschäfte, Zerstreuungen, auch
 wol Verdrießlichkeiten, die seine guten Vorsätze unkräf-
 tig machen, und ihre Ausführung verhindern. Das
 nennt man denn „gebunden seyn — so, wie man in an-
 dern Dingen, die man gern ausführen wolte, aber bey
 fehlender Macht dazu, schlechthin nicht ausführen kann,
 mit Recht sagt „mir sind die Hände gebunden. Und, so,
 wie man sich bey Dingen dieser Art, wo alle Bemühung
 offenbar vergeblich seyn würde, keinen weitem Vor-
 wurf macht — ach, so glaubt man auch bey allem Zu-
 rückbleiben im Christenthum, sich damit vollkommen
 entschuldigen zu können, daß man auf manche Art
 gebunden sey.

Irret

Irret euch nicht, geliebten Fremde, die Sache ist
 zu wichtig! Jesus Christus hatte unsre Sünde auf
 sich genommen: sogleich mußte er auch Bande tragen.
 Selbst er, selbst der Heilige, sobald er nur fremde
 Sünde hatte, mußte auch Bande tragen. O wie viel
 mehr, wie viel fester sind wir in unsrer eignen Sünde
 gebunden, so lange dieselbe noch nicht im Gewissen
 getilgt, und in den Neigungen des Gemüths, gesödet
 oder entkräftet ist! Möchten wir doch glauben lernen,
 „daß keine Kette die den Leib bindet, so schwer und so
 „fürchterlich seyn kann, als die Bande der Sünde sind;
 „daß keine Gefangenschaft so hart und traurig, und zum
 „schrecklichsten Ende verdammend seyn kann, als die
 „Gefangenschaft im Sündendienst! Hört einige Zeug-
 nisse der heiligen Schrift! Wer Sünde thut, der ist der
 Sünden Knecht. Joh. 8, 34. Die Widerspänstigen
 (alle die wieder ihre Ueberzeugung handeln) sind im
 Strick des Teufels gefangen zu seinen Willen
 2 Tim. 2, 26. Wer Sünde thut, der ist von Teufel.
 1 Joh. 3, 8. Kann man bey solchen Aussprüchen des
 heiligen Wortes Gottes leichtsinnig seyn? Ist jede noch
 herrschende Sünde ein Strick des Satans: o so sollte der
 Mensch erschrecken! Eines so verworfenen, feindseligen
 Geistes Slave zu seyn, mit jeder wißentlichen Sünde
 ihm ähnlich zu werden, ihm durch jede verbotene Lust
 Gelegenheit zu geben, daß er die Schlingen fester an-
 ziehen kann mit welchen die arme Seele gebunden ist —
 wahrlich, da ist keine andre Rettung, als im allerdes-
 müthigsten, sehnlichsten Flehen zu Jesu, den unsre
 Sünde band, den diese Bande gewiß hart gedrückt ha-
 ben, der sie aber willig trug, um uns zu befreyn,
 und

und — der gesagt hat „so euch der Sohn frey
„macht, so seyd ihr recht frey! Vielleicht wird dis
Wort des Heilandes in irgend einem noch von der Sün-
de beherrschten Herzen eine schöne Morgenröthe, ein
reizendes Vorgefühl von dem seligen Stande, der Ruhe,
der Freyheit, der Heiterkeit und der Kraft, die alsdenn
da seyn wird, wenn der Sünder, seiner Knechtschaft
überdrüssig, sich in seinen Banden vor dem ehemals ge-
bundenen Jesu demüthigt — um die Rechte des Erbs-
seten steht, und an Jesum gläubig wird — und wenn
alsdenn alle Ketten wegfallen, wie sie von den Händen
und Füßen des Apostels fielen als ihn der Engel weckte!
Ap. Gesch. 12, 7. Gehe hin, du Knecht der Sünde, flehe
zu dem Jesu, der den Gefangenen eine Erledigung pre-
digen will, und den Gebundenen eine Befreyung! o wie
wirfst du den Tag segnen, an welchem du seiner Bande
gedacht hast, wenn du auch, wie so viele andre die
er errettete, zu ihm sprechen kannst „Nun, HErr, läset
du aus durch das Blut deines Bundes die Gefangnen
aus der Grube worin kein Wasser ist! Wie wirst du in
der Freude, und in der edelsten Freyheit, Jesu, dem
HErrn, danken!

Und euch, die ihre durch seine Gnade aus der
Dyrigkeit der Finsternis errettet, und in sein Reich der
Liebe, und Freyheit, und Seligkeit versetzt seyd; euch
muß das Andenken an die Nacht in welcher Jesus ein
Gebundner und Gefangner war, sehr heilig seyn. Wel-
che Anbetung, welche Liebe verdient er, welche Sorgfalt
in der Freyheit zu bestehn mit welcher Christus euch frey
gemacht hat: daß seine Liebe euch binde! daß sie euch
fest

fest und ewig binde! daß ihr aber auch aus Liebe zu ihm in jeder Verbindung, in welche euch seine heilige Regierung versetzt, euch als Knechte Gottes beweiset! daß ihr ihn auf keinen Wegen des Leidens verlaßt, wie die Jünger ihn verließen, sondern ihm getreu seyd bis in den Tod, um einmal mit ihm in der Herrlichkeit zu glänzen, in welcher er, anstatt seiner ehemaligen Bande, auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte den Namen führt „Ein König aller Könige! und ein Herr aller Herren! Offenb. 19, 16.

Erhabener, triumphirender, gekrönter Heiland! O wie gern hast du ehemals diejenigen gelöst, die Satan gebunden hatte mit leiblichen Krankheiten! Wie viel lieber wirst du alle Seelen lösen, die mit der Sünde gebunden sind, wenn sie nur im Ernst, und mit wahrer Redlichkeit gelöst zu seyn wünschen! O, schenke ihnen einiges Gefühl der edlen Freyheitsrechte die sie haben könnten, und der niederträchtigen Slaverey, in welcher sie leben; und segne, und verstärke in ihnen jeden Wunsch frey zu werden, bis sie es wagen, durch den Glauben an deinen Namen auf ewig frey zu seyn! Du freuest dich über alle die du frey gemacht hast! O wie hast du sie geliebet! Wie selig sind sie wenn deine Liebe sie bindet. Rufe ihnen aufs allerkräftigste dein Wort ins Herz, welches du zu deinen Jüngern sprachst „Gleichwie mich mein Vater liebet: so liebe ich euch auch! Bleibet in meiner Liebe! Amen!

